Zeitschrift: Werdenberger Jahrbuch : Beiträge zu Geschichte und Kultur der Gemeinden Wartau, Sevelen, Buchs, Grabs, Gams und Sennwald

Herausgeber: Historischer Verein der Region Werdenberg

Band: 11 (1998)

Artikel: Renovation der evangelischen Kirche Azmoos im Jahr 1996 : die Suche nach der richtigen Raumstimmung

Autor: Frehner, Albert

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-893137

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Renovation der evangelischen Kirche Azmoos im Jahr 1996

Die Suche nach der richtigen Raumstimmung

Albert Frehner, Azmoos

Am Bettag 1996 durfte die evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Azmoos-Trübbach den Abschluss einer umfassenden Innenrenovation feiern. Ein solch festliches Ereignis ist meistens auch Anlass, die Geschichte eines Gotteshauses zu vergegenwärtigen und fortzuschreiben.

In dezenter Harmonie mit verhaltenen farblichen Akzenten präsentiert sich der Innenraum der evangelischen Kirche von Azmoos nach der Renovation von 1995/96.

Die Kirche von 1735 bis zum Jahr 1800

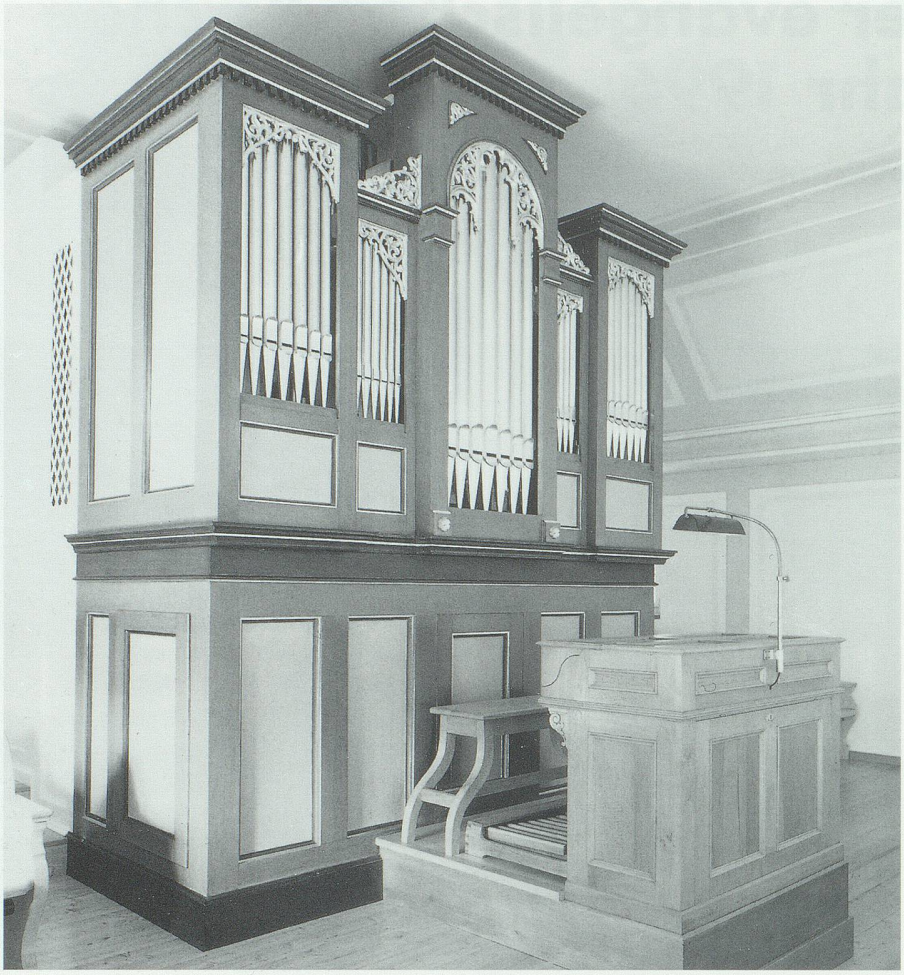
Dem Bau der Kirche im Jahr 1735 war eine lange Zeit zäher Auseinandersetzungen mit dem für kirchliche Belange zuständigen Stand Glarus vorausgegangen. Ein Appenzeller Baumeister leitete den Kirchenbau; sein Zeichen, «M L 1735 A AR», hat er auf dem breiten Bundbalken des Dachstuhls eingekerbt – der Nachwelt als Rätsel.
Ländlich-schlicht, evangelisch bescheiden sollte das neue Gotteshaus sein: Bis heute hat es sich als zweckmässig und zeitlos schön erwiesen, obschon verschiedene Eingriffe die ursprünglich spätbarocke Kirche im Laufe der Zeit verändert haben.

Die Renovationen der letzten hundert Jahre

In den letzten hundert Jahren ist der Innenraum viermal umgestaltet worden. 1898 wurde anstelle einer heute nicht mehr bekannten Deckenkonstruktion die aktuelle, den Konturen des Dachstuhls folgende Gipsdecke eingezogen. Gleichzeitig wurden nach dem Geschmack der Jahrhundertwende die neue Decke und sehr wahrscheinlich auch die Wandflächen mit einer Dekorationsmalerei versehen. Beauftragt mit dieser Malerei war Malermeister Fridolin Hösli aus Trübbach. Die Ausmalung gliederte die Innenflächen mittels geometrischer Rahmungen und tauchte den Rauch in eine warmtonige, edle Stimmung. Anlässlich der Untersuchungsarbeiten an der Decke im Vorfeld der jetzigen Restauration konnte man Reste seines Werkes freilegen.
Nur dreissig Jahre später folgte eine weitere entscheidende Veränderung, da die Kirche zu klein geworden war. Die damals bekannten Architekten Schäfer & Risch aus Chur lösten die Aufgabe, indem sie das Bauwerk um knapp einen Drittel seiner damaligen Grösse verlängerten. Ausserdem wurden eine Empore eingezogen und ebenerdig ein zusätzlicher Raum erstellt. Um den Proportionen der Gesamterscheinung Rechnung zu tragen, erhöhte man auch den Turm.
Das Innere wurde damals gänzlich umgestaltet, um eine Raumstimmung nach dem Geschmack der Zeit zu erzielen. In dieser Zeit waren freilich dekorative Ornamente nicht mehr gefragt, sondern starke, kontrastierende Farbgebungen: Blaue Bänke standen auf anthrazitfarbenem Boden, die Wände waren hellgrün, die Decke gelblich-grau. Es war eine selbstsichere, vielleicht laute, aber stimmungsvolle Farbigkeit, eine Nachwirkung des Jugendstils.
Die nächste Innenrenovation fand 1952 statt. Hauptpunkt war die Verlegung der Orgel vom Chor auf die Empore. Licht und Sonne sollten fortan den Raum durchströmen, in grösstem Gegensatz zur bisherigen Gestaltung: vereinheitlichend naturweiss wurden Wände und Decke gestrichen, das farbige Holzwerk abgelaugt und gebeizt. Als Boden wählte man die damals beliebten warmbeigen Solnhofer-Platten. So entstand ein ungegliederter, kühler Raum, der seine ursprüngliche Frische bald verlor und in seinem matten und stumpf gewordenen Zustand nach Neugestaltung rief.

Ziele der neuesten Renovation

1993 entschloss sich die Kirchenvorsteherschaft zu einer weiteren Restaurierung. Neben den bauerhaltenden Massnahmen und der Erneuerung der technischen Einrichtungen stand die Gestaltung des Innenraumes im Vordergrund und bildete eine grosse Herausforderung für Architekten und Baukommission. Nachdem feststand, dass die Ausmalung von Friedrich



Schlichte Eleganz zeichnet den originalen Klingler-Orgelprospekt aus, der ursprünglich aus der Kirche Ennetbühl stammt.

Hösli aus dem Jahre 1898 nicht freigelegt werden sollte, wurde anhand verschiedener Entwürfe des Kirchenmalers Rino Fontana eine Neufassung der Gliederung von Wänden und Decke erarbeitet. Für die Deckenschräge wurden von Monique Traeber acht aufgemalte Medaillons entworfen und ausgeführt. Die drei modern gestalteten Chorfenster sind das Werk des Zürcher Glasmalers Franco G. Giacomel.
Nach der Machbarkeitsstudie, den intensiven Abklärungen, nach der Projektierung und Vorbereitung und der Krediterteilung von zwei Millionen Franken konnte im September 1995 mit den Bauarbeiten begonnen werden. Genau ein Jahr später durfte das überaus gelungene Werk am Bettag 1996 wieder seiner Bestimmung übergeben werden.

Eine alte Orgel in neuem Gewand

Die Orgel der reformierten Kirche Azmoos hat eine bewegte Geschichte hinter sich. 1891 war sie vom Rorschacher Orgelbauer Max Klingler für 6900 Franken erbaut und im Chor aufgestellt worden. Leider existieren keine Bilder aus dieser Zeit, hingegen ist die Disposition der Register überliefert; sie entsprach demjenigen der kleinen Klingler-Orgeln: 1. Manual: Bourdon 16'; Principal 8'; Flöte 8'; Gamba 8', Dolce 8', Octave 4'; Mixtur 2⅔. – 2. Manual: Lieblich Gedeckt 8', Salicional 8', Traversflöte 4'. – Pedal: Subbass 16'; Octavbass 8'.
1928 wurde die Orgel erstmals umgebaut. Sie erhielt einen neuen Prospekt (Frontansicht), und der Spieltisch wurde von der Mitte auf die rechte Seite im Chor gestellt, was den Zubau pneumatischer Teile erforderte; ebenso wurde die Disposition verändert. Diese Arbeiten führte die Firma Orgelbau Kuhn, Männedorf, aus.
Ein weiterer Eingriff erfolgte anlässlich der Renovation der Kirche im Jahre 1952. Die Orgel wurde vom Chor auf die Empore versetzt, eine Umstellung, welche zwischen 1920 und 1970 in zahlreichen reformierten Kirchen vorgenommen wurde. Erneut erfuhr der Prospekt Veränderungen, als eine durch beidseitige Gipsblenden begrenzte, offene Pfeifenreihe entstand.
Bei der Planung der jetzigen Renovation war bald einmal klar, dass auch der Orgelprospekt miteinbezogen und umgestaltet werden musste. Das Orgelwerk selbst behielt über all die Umbauten hinweg doch noch einen Grossteil seiner ursprünglichen Substanz. Darum entschloss man sich, dieses zu erhalten und zu restaurieren.
Für den Prospekt ergab sich eine unerwartet gute Lösung. Glücklichen Umständen ist es zu verdanken, dass ein originales Klingler-Gehäuse gefunden werden konnte, das hervorragend in den Raum passt. Es stammt ursprünglich aus der Kirche von Ennetbühl im Toggenburg und war jahrelang bei der Firma Orgelbau Felsberg eingelagert. Ausserdem konnten aus einem Orgelabbruch in Oberegg vier originale Klingler-Register erworben werden. Sie wurden vom Orgelbauer sorgfältig restauriert und als Ersatz für die 1928 und 1952 ausgewechselten Pfeifen eingesetzt.
Heute hat die Orgel die folgenden 17 Register, wovon 14 originale Klingler-Register sind und drei aus dem Jahre 1928 stammen: 1. Manual: Bourdon 16'; Principal 8'; Flöte 8'; Gamba 8'; Octave 4'; Rohrflöte 4'; Octave 2'; Mixture 2⅔. – 2. Manual: Lieblich Gedeckt 8'; Salicional 8'; Gemshorn 4'; Traversflöte 4'; Nasard 2⅔; Waldflöte 2'; Oboe 8'. – Pedal: Subbass 16'; Octavbass 8'.
Die Spielmechanik wurde wieder in den originalen, rein mechanischen Zustand versetzt, die Pfeifen nachintoniert, die Schwellkästen vollständig erneuert.
Nach dieser jüngsten Restaurierung verfügt die reformierte Kirche von Azmoos über eine absolut neuwertige Orgel, die als 100jähriges Instrument auch aus der Sicht der Denkmalpflege ein wertvolles Dokument darstellt.

Bilder

René M. Lautenschlager, St.Gallen

Literatur

Evangelische Kirche Azmoos. Gedenkschrift zur Renovation 1996. Hg. Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Azmoos-Trübbach. Beiträge von Mathäus Gabathuler, Pierre Hatz, Riccardo Klaiber, Stefanie Wettstein, Christina Nutt, Franco G. Giacomel, Jürg Brunner. Buchs 1997. – Die Broschüre kann bei der Kirchgemeinde bezogen werden.

JAKOB KURATLI, *Unsere Kirche. Ihre Geschichte von den Tagen der Reformation bis zur Gegenwart.* O. O. 1928; Nachdruck Buchs 1982.